

Richtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Richtenstein-Callenberg, Sobndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübischappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsbringer entgegen. — Einzelnummer 25 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaaltene Grundzeile wird mit 75 Pfg. für auswärtige Besteller mit 85 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreigepaaltete Zeile 1,75, für auswärts 200 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Richtenstein-Callenberg. Amtliches Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 179.

Mittwoch, den 4. August 1920

70. Jahrgang

Brieflets an Minderbemittelte.

Im Unterhaltungsamt werden am Donnerstag, den 5. August, vormittags von 8-1 Uhr **Versteigerungslos** an Minderbemittelte ausgegeben, die gegen Entrichtung von 14 Mark zum Bezuge von 1 **Centner Bricketts** berechtigen und im hiesigen Kartoffelkeller an demselben Tage abzugeben sind. Deputatkohlenempfänger können nicht berücksichtigt werden. Steuerzettel mitbringen. Richtenstein-Callenberg, am 4. August 1920. Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Um den zahlreichen aus der Bevölkerung heraus geäußerten Wünschen auf Zuteilung von Land zur **Hebung der Erzeugung von Nahrungsmitteln** noch mehr als bisher zu entsprechen, beabsichtigt das Finanzministerium, geeignete kleinere Stücke aus dem staatlichen Forstbesitz der landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Benutzung zuzuführen. Die Stücke sollen nachtwiese gegen einen mäßigen Pachtzins überlassen werden.

Als Pächter kommen in Betracht:

- a) staatliche Forstbeamte und Waldarbeiter,
- b) kleinere anliegende Landwirte,
- c) andere Privatpersonen, die ausreichende Gewähr für sachgemäße Bewirtschaftung des überlassenen Bodens bieten,
- d) gemeinnützige Körperschaften, die das Land zur gärtnerischen Benutzung in kleinen Stücken weitervergeben.

Anträge auf Pachtung sind unter genauer Angabe des gewünschten Landstückes bis **Spätestens den 1. September** an die Kreisverwaltungen zu richten, bei denen auch die näheren Pachtbedingungen zu erfahren sind.

Dresden, am 31. Juli 1920.

Finanzministerium.
Dr. Reinhold.

Kurze wichtige Nachrichten.

Wie von gutunterrichteter Seite, die Wilson nahe liege, behauptet werde, solle der Präsident der Ansicht sein, daß die Konferenz in London zur Revision des Friedensvertrages von Versailles führen werde. — Awaiting!

Der Agent der russischen Sowjetregierung Wigdor Puz ist vor einigen Tagen nach Moskau abgereist. Es handelt sich um Besprechungen wirtschaftlicher Natur, mit denen Kory in Berlin befaßt werden soll.

Nach den Berichten, die aus Stettin über den polnisch-russischen Krieg bei der Reichsregierung eingegangen sind, achten die russischen Truppen überall die deutsche Grenze. Zurzeit sind allerdings in Sicht der Grenztruppen nur russische Kavallerietruppen gekommen; ihre Führer haben aber erklärt, daß sie Befehl hätten, auf jeden Fall die deutsche Grenze zu überschreiten.

In Genf wurde am Dienstag der internationale Bergarbeiterkongress eröffnet.

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen.

Während die russischen und polnischen Unterhändler an der Arbeit sind, geht russischerseits der Kampf noch weiter. Mehrere hiesigen den Bolschewisten Proff-Präsident und Propaganda in die Hände. Die „Wälfes Nationalist“ meldet aus Warschau: Die polnische Nordarmee bei Ostrow ist von neuem zurückgenommen worden. Damit ist die Frontlinie auf 50 Kilometer der Hauptstadt nahegerückt. Wie der „Wälfes Anz.“ meldet, berichtet seit Sonntag früh in Warschau eine unverkennbare Panikstimmung. Die wachhabenden Armeeschwärme aus der Stadt nach Lesz und Petrifan.

Vor der Unterzeichnung.

London, 3. August. Ein Moskauer Juristprach meldet: Die Waffenstillstandsverhandlungen sind ausgesetzt worden. Die polnischen Delegierten kehren nach Warschau zurück, um von ihrer Regierung die Ermächtigung zur Unterzeichnung nicht nur des Waffenstillstandsvertrages, sondern auch der grundlegenden Friedensbedingungen, welche die Sowjetregierung aufgestellt hat, zu erlangen.

Rußland schlägt Waffenruhe vor.

Kopenhagen, 3. August. „Rational-Tidende“ meldet aus Warschau: Die polnische Waffenstillstandskommission gibt der Regierung durch Funkpruch bekannt, daß die Russen den Beginn der Waffenruhe für Donnerstag Mitternacht vorschlagen. Die bisherige Frontlinie soll bis Abschluß der Friedensverhandlungen unverändert bleiben.

Sturmzeichen in Preußen-Polen.

Der Eindruck der polnischen Katastrophe auf die Stimmung der deutschen und preussischen Bevölkerung des ehemaligen Westpreußens und Pommern ist außerordentlich tiefgehend. Der Gedanke, die augenblickliche politische Situation für eine — auch gewaltsame — Korrektur der polnischen Zugehörigkeitsbestimmungen zu benutzen, glimmt unter der Oberfläche und droht zur Flamme zu werden. Deutsche und auch weite polnische Kreise Westpreußens sind der Wirtschaftsgaloppier und kongress-polnischer Überläufer müde und warten nur auf einen unmittelbaren Anlaß, der das Pulverfaß zur Explosion bringt. Die Wehrpflichtigen denken nicht daran, dem Ruf der polnischen Heeresleitung zu folgen. Den polnischen Requisitionskommandos, die versuchen, in den westpreussischen Kreisen Pferde für den Militärdienst auszuheben, wird offener und verdeckter Widerstand geleistet. Im Kreis Königsberg trieben die Bauern die Pferdeaushebungskommissionen. Da die polnische Regierung nunmehr die Requisitionen in sehr rigoroser Weise durchzuführen sucht, bereiten die Bauern einen Lieferungs- und Steuerstreik vor, die deutschen Organisationen in „Pommernellen“ haben an die polnische Regierung und an die Entente das Ersuchen gerichtet, sofort eine Volksabstimmung für dieses Gebiet in die Wege zu leiten. Falls Polen und die Entente diesem Ersuchen nicht entsprechen sollte, soll mit dem Generalstreik geantwortet werden. Der Generalstreikgedanke wird namentlich von Dirschau aus verbreitet. Ein Teil der militärischen Garnisonen in Westpreußen fraternisiert offenkundig mit den Bestrebungen der Deutschen im preussischen Kreis. Das Elite-Infanterie-Regiment in Graudenz hat dieser Tage das Ausrücken an die Front verweigert und einen Soldatenrat gebildet.

Die polnische Regierung hat die große Gefahr, die ihr heute durch eine gewaltsam gepreßte, unzuverlässige Bevölkerung in ihrem Rücken droht, erkannt. Um diese Gefahr niederzudrücken, fehlen der polnischen Regierung heute die ihr sonst so geläufigen Gewaltmittel. Sie hofft durch das Eingreifen von Ententeheerstruppen in Danzig genügend Kräfte freizukommen, um eine elferne Diktatur später in „Pommernellen“ aufzurichten. Vorherhand versucht sie sich gegen einen Aufstand dadurch zu sichern, daß sie den Starosten in den einzelnen Kreisen Befehl erteilt hat, ihr drei namhafte Deutsche zu bezeichnen, die als Geiseln festgehalten werden sollen im Augenblick der Entscheidung.

Durch die außerordentliche Unsicherheit in der allgemeinen Lage stockt Handel und Wandel vollständig. Zahlreiche Wirtschaftsbetriebe schließen. Grundstücke und Bodenwerte sind heute fast für ein Butterbrot zu erwerben. Mit nervöser Spannung erwartet man allgemein den Tag, der die Klärung der Frage über das künftige Schicksal der Deutschen in der Ostmark bringen soll.

Der Generalstreik in Zittau.

(Z.N. Dresden, 3. August.) (Zu unserem nach Zittau entlassenen Sonderberichterstatter.) Bis abends 7 Uhr war die Reichswehr in Zittau noch nicht eingedrückt. Tagelang ist das hiesige Licht

hert dirichselde, das den ganzen sächsischen Bezirk und die Oberlausitz mit Strom versorgt, mittags von Reichswehrtruppen besetzt worden, ohne daß es zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen ist.

Am frühen Morgen, die ich nachmittags mit den Führern der Bewegung im Zittauer Gewerkschaftshaus hatte, ging hervor, daß die Streikenden die Schuld dem Oberbürgermeister Rätz zuschieben, der den Vertrag gebrochen habe, als er im Anschluß an die beabsichtigte Erarbeitung der Lebensmittelpreise am Freitag die Sicherheitsstruppen alarmierte. Die Sicherheitsstruppen hätten nicht eingreifen und die verhängnisvolle Folge nicht abgeben werden dürfen, ohne sich vorher mit den sozialdemokratischen Parteien ins Einvernehmen zu setzen. Nur die Aufforderung des Oberbürgermeisters zum gewalttätigen Einschreiten mit der Waffe habe den Vertragsbruch der Sicherheitsstruppen herbeigeführt. Aus der hundertfachen Unterredung läßt sich zusammenfassend feststellen, daß der Putz in Zittau bereits vor dem Eintreffen der Reichswehr in sich zusammengebrochen ist. Die Führer, die Mitglieder des Ober-Kreisrates, sind schon nach der Vormittagsversammlung auseinandergegangen. Eine Streikleitung, mit der der Regierungskommissar, der sich bei der ankündenden Reichswehr befindet, verhandeln könnte, besteht also überhaupt nicht mehr.

Nachmittags 5 Uhr hatte ich eine Unterredung mit dem Kommandeur der Sicherheitsstruppen, Major Seering, die in der Neuen Ludwigsallee untergebracht sind. Der Kommandeur sagte, heute müsse er erklären, daß das Ausrücken der Sicherheitsstruppen gar nicht mehr notwendig sei, da durch die Verhängung des Polizeierlasses die Rädelsführer zur Besinnung gekommen sind. Das Verhältnis zwischen der Zittauer Arbeiterschaft und den Sicherheitsstruppen ist natürlich ein gespanntes. Der Streik hat, damit unnützes Blutvergießen und Zusammenstöße vermieden werden, seine Truppen in der Ludwigsallee zusammengezogen. Die Kasernen ist durch Stacheldrahtverhau abgesperrt, doch finden in der Nähe der Kasernen keine Ansammlungen statt.

In den Abendstunden letzte in Zittau das übliche Leben wieder ein. Es steht jetzt fest, daß die Zittauer Bewegung nach kürzester Frist wie das Hornberger Schicksal ausgegangen ist.

Wie ich von sehr gut unterrichteter Stelle eben noch erfahren wird die Reichswehr trotz allem morgen früh anrücken.

Der Putz ist nicht aus der Zittauer Arbeiterschaft entstanden, sondern von der Besatzung in Dirichselde. Daher hat auch der Reichshaber der Werk Dirichselde zunächst bestehen lassen. Bedauerlich ist, daß die Stadtverwaltung auch bis nachmittags 7 Uhr ohne eine Beteiligung zu sein scheint. Wenigstens war keine der Mitglieder des Stadtrates mit mich zu erreichen. Oberbürgermeister Rätz ist nach immer nicht zurückgekehrt. (Z.N. Zittau, 3. August.)

Die Einwohner von Zittau und Umgebung, die gestern Abend den Empathieakt beschlossen hatten, der auch wirklich heute früh durchgeführt wurde, haben in der Mittagsstunde auf Grund des Beschlusses in der Vormittagsversammlung den Streik halb wieder abgebrochen, jedoch der Streik nur wenige Stunden gewährt hat. Auch dies war ein Anlaß, für den Herr-Kreisrat von den weitgehenden Plänen Abstand zu nehmen.

Der Ober-Kreisrat letzte Wert darauf, festzustellen, daß er niemals die Rätepublik in Zittau ausgereizt; und die sächsische Regierung für abgelehnt erklärt hat. Dies sei eine Lastererkenntnis von unverantwortlicher Seite. Die am Dienstag früh erfolgte Zuteilung des Übereinstimmungsvertrages ist im Laufe des Tages wieder aufgehoben worden; die Säge verkehren regelmäßig.

Deutsches Reich.

Dresden. (Die zunehmende Kriminalität.) Über deren Umfang erst kürzlich bei der Beratung des Justizrats in der Volkskammer gerühmte erschreckendes Zahlenmaterial bekannt gegeben wurde, hat jetzt dazu geführt, daß im Landgericht Dresden zwei neue Strafhammern gebildet werden mußten und daß außerdem

Frage nicht lo... welche über... ausfuhränder... le Verhältnisse... dieses seinen... einen Beständen... ist. Bei der... über der Forst... Holz aus sta... n Dautlichkeit... zu stellen... angesehene... den, Kanzlei... gemeinnützige... ielungsgesell... wohnungsban... und nimmt... egen.

Walbanacht... vereिन Calln... an der Wald... oberfammlung... hauptmannschaft

Ueber-	Ueber-
schuß	schuß
69 422	1,79
99 320	3,81
208 484	2,85
587 185	3,67
92 887	6,83
471 205	2,33
507 548	3,17
65 337	6,16
121 189	3,94
101 824	1,57

Bankhaus... ein-Callnberg... 2,8... 79,70... 91,50... 59,00... 60,00... 60,00... 58,025... 80,50... 90,75... 94,50... 98,00... 93,00... 124,00... 100,50... 239,50... 350,00... 267,00... 290,00... 181,50... 272,00... 370,00... 342,00... 160,75... 260 25... 196,25... 161,50... 445,00... 180,00... 290,50... 950,00

Ur den gelamten... ein-Callnberg

en - -

t - -

Uhr. Daranf... ab Tanz... O. Schwarz.

re

mer.

hen

und... se, w... der... ster,

eine Sonderabteilung des Schwurgerichts im Landgerichtsbezirk Dresden sich notwendig macht, in der Hauptfache Roggenabfälle und schwere Betrugsfälle zur Aburteilung kommen werden.

(Zum Landarbeiterstreik.) Die auf Antrag von Arbeitgeberseite am Montag im Wirtschaftsministerium geführten Verhandlungen mit den Vertretern der streikenden Landarbeiter haben dazu geführt, daß die Vertreter der Landarbeiterorganisationen die Streikenden aufforderten, unvorzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen. Am Mittwoch werden im Wirtschaftsministerium weitere Verhandlungen zur endgültigen Festsetzung eines neuen Lohntariffs stattfinden.

Berlin. (Fürst Bülow wahrscheinlich deutscher Botschafter in Rom.) „Daily Chronicle“ hört von seinem Sonderberichterstatter in Berlin, daß Fürst Bülow wahrscheinlich deutscher Botschafter in Rom werden wird. Die italienische Regierung hat bereits zu erkennen gegeben, daß die Person des Fürsten Bülow willkommen sei. Das „Berl. Tgbl.“ bemerkt hierzu, daß eine Bestätigung dieser Meldung von amtlicher deutscher Stelle bisher nicht zu erlangen war.

(Die Schändung deutscher Heldengräber.) Dem Reichstage ist nachstehende Anfrage zugegangen: Im „Mühlhäuser Volksblatt“ befindet sich die Schilderung eines Augenzeugen über eine empörende Schändung der Grabstätten unserer im Weltkrieg gefallenen Soldaten, die bei den Kämpfen oberhalb Uffholz am Hartmannswillerkopf nur notdürftig bestattet werden konnten. Es heißt dort wörtlich: „So ließ man die Totenschädel dieser Gefallenen von Hand zu Hand gehen, man trug sie an Stäben aufgeschraubt herum, ja man schaute sich selbst nicht, Gruppenbilder abzufotografieren, wobei die Orneln dieser für das Vaterland Gefallenen als Schandwürdigkeit mit aufgenommen wurden.“ Ferner sollen auf dem deutschen Militärfriedhof in Metz sämtliche Gräber nach Entfernung der Leichensteine und Kreuze durch farbige Franzosen aufgemüllt, die Überreste der Beigesetzten in Strohfäcke gepackt und in eine große Grube geworfen worden sein, die dann fest eingestampft und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Sind der Regierung diese erschütternden Mitteilungen bekannt? Entsprechen sie der Wahrheit? Gegebenenfalls, was gedenkt die Regierung zu tun, um die Durchführung des Art. 225 des Friedensvertrages zu gewährleisten, der auch die französische Regierung verpflichtet, die Grabstätten der aus ihrem Gebiet beerdigten Heeresangehörigen mit Achtung zu behandeln und instand zu halten? gez. Berndt, Lavetren, Schiele.

(Bergeltungsmassnahmen der Danziger Eisenbahner.) Die Organisation der Eisenbahn-Bediensteten im Freistaat Danzig (Beamte und Arbeiter) haben als Bergeltungsmassnahme gegen den Beschluß der polnischen Arbeiter-Organisationen, die Lebensmittelzufuhr nach Danzig zu sperren, beschlossen, die Einstellung des gesamten Güterverkehrs einschließlich der Lebensmittelzufuhren aus dem Freistaat nach Polen in Aussicht zu nehmen. Die Eisenbahnbediensteten setzen nicht gewillt, nur immer die Repressalien der Polen einzustucken und die Bergeltung, die sich sehr nachhaltig für Polen gestalten könne, aus allerlet Rücksichten nicht durchzuführen. Einem vertragsbrüchigen Gegner gegenüber, und als solchen haben sich die Polen schon wiederholt gezeigt, müsse jede Rücksicht aufhören. Dies sei der feste und unabänderliche Beschluß aller Eisenbahner.

(Ohne elektrisches Licht.) Seit gestern vormittag ist ganz Vorpommern mit den zahlreichen Ostseebädern ohne elektrisches Licht und Kraft, weil sämtliche Arbeiter und Beamte der Ueberlandzentrale Stralsund wegen verweigerter Lohnforderungen in den Ausstand getreten sind. Der Streik hat auch auf die Betriebswerke in Swinemünde übergelassen, so daß sämtliche Badeorte der Umgebung in Mitleidenschaft gezogen sind, ebenso auch das Wasserwerk. Die Zelungen können nicht erscheinen. Alle bisherigen Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

(Waffenraub.) Eine etwa 70 Mann starke Bande griff in der Nacht zum Sonntag die Wachtposten des Kriegsgefangenenlagers in Altdamm an, be-

mächtigte sich ihrer Gewehre und drang ins Lager ein, aus dessen Waffenkammer noch weitere 20 Gewehre mitgenommen wurden. Die Hauptwache des Lagers eröffnet das Feuer und vertrieb die Eindringlinge, die die die Gewehre fortwarfen und entflohen. Nur die 15 Gewehre der Wachtposten wurden von ihnen mitgenommen.

(Eine Rede Bernsteins auf dem Sozialistenkongress in Genf.) Auf dem Sozialistenkongress hielt gestern Abend Eduard Bernstein eine Rede, in der er ungefähr ausführte: Wir Deutsche müssen sagen, daß gerade diejenigen, die in Deutschland das alte Regime von jeher bekämpft haben, durch den Friedensvertrag in Versailles am stärksten enttäuscht wurden. Die Haltung, die man in Versailles der deutschen Revolution gegenüber eingenommen hat, war davor, daß sie gegenüber dem alten System Wilhelms II. wesentlich hätte anders sein können. Wenn man einwendet, daß in Deutschland durch die Revolution ja nur die Fassade geändert worden sei, so übersehe man, daß doch der ganze Schwerpunkt verschoben worden ist. In Richtung der Demokratie und der sozialistischen Arbeiterklasse, und gerade durch diese Einwendung und diese Haltung der Versailler Konferenz hat man erst in Deutschland den Zweifel herbeigeführt an dem Erfolg der Demokratie. Durch Versailles sind erst die Mächte, die man besiegeln wollte, angeheuer gestärkt worden. Der Kongress beschloß, die Resolution über den Bölkerbund der heute nachmittag zusammentretenden Kommission zu überweisen.

(Im Reichstag) wurden gestern zunächst kleinere Anfragen erledigt dann wurde der Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung über Lohnspändung in allen Leistungen und in der Gesamtabkündigung angenommen. Der Entwurf verdoppelt im Hinblick auf die Verteuerung der Lebensbedürfnisse die der Spändung nicht unterworfenen Einkommenssumme. Die Pändungsgrenze wird danach für Verheiratete bei 500 M. und für Ledige bei 400 M. gezogen. Es folgte hierauf die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes. Hierbei kamen die Vorpänge in Zittau zur Besprechung, in die sich die Reichsregierung nicht hineinmengen will, sie hat zur schließlichen Regierung das Vertrauen, daß sie solche unerhebliche Zustände nicht dulden wird. Die einzelnen Paragraphen des erwähnten Gesetzes werden in der Hauptsache nach den Koalitionsanträgen angenommen. Dann wandte sich das Haus der dritten Lesung des Nototats zu, bei der angeregt wurde analog dem Wirtschaftsrat auch einen Reichskulturrat zu schaffen. Energisch werden vom deutschnationalen Lag. Rummen Maßnahmen gegen den Zugang fremdschämiger Elemente (bes. Ostjuden) gefordert. In Beantwortung einer Anfrage erklärte die Regierung, daß für helmgekehrte Kriegsfangene bisher 150 000 Mark ausgegeben seien, die Frage der Gewährung steuerlicher Erleichterungen wurde erwogen.

(Im neuem Willfür-Entscheidungen in Obereschlefen.) Nach der „Neuen Obereschlefenischen Volkszeitung“ in Ratibor trat die Richterkonferenz in Paris über die Grenzsetzung zwischen der Tschechoslowakischen (Ostböhmer Länder) und dem obereschlefenischen Abteilungsgebiet eine neue Entscheidung dahingehend, daß die Grenze, die die polnische tschechoslowakische Grenzsetzungskommission festgelegt hat, bis zur Beendigung der Abgrenzung als Grenzlinie zwischen der Tschechoslowakischen und Obereschlefen gilt. Wird das obereschlefenische Abteilungsgebiet durch die Abgrenzung vermindert, dann ist die Grenzlinie unzulässig. Nicht das Abteilungsgebiet ist nicht, ja wird noch nicht in eine Prüfung der Grenzsetzung eingeleitet. Die Entscheidung bedeutet, daß die Ostböhmer Land, Zombor, Zwettau vorläufig bis zur Beendigung der Abgrenzung unter tschechoslowakische Verwaltung kommen. Das Reichsministerium des Inneren in Berlin wird gegen diese neu-Verwaltungsmassnahmen Protest einlegen. Die Gemeindevorstände der drei Gemeinden begaben sich zum Vorsitzenden der internationalen Kommission General de Kowal und baten um eine Änderung der Entscheidung.

(Hohenzollernbilder.) Aus Saarbrücken wird unter dem 31. Juli berichtet: Die Saarbrücker Polizei unternahm einen Rundgang durch die Restaurants der Stadt und verlangte in höherem Auftrage die Entfernung der in den Lokalen noch zahlreich angetroffenen Kaiserbilder. Die Wirte weigerten sich, der Aufforderung Folge zu leisten, und wolle beim Amtsgericht Beschwerde einlegen. Der Befehl zur Entfernung der Hohenzollernbilder ist nicht von der deutschen, sondern von der ihr übergebenen französischen Polizeiverwaltung auszugehen. — Man wird vergnügtlich versuchen, mit solchen Maßnahmen die Saarbrücker einzuschüchtern. Das Vorgehen der Polizei hat vielmehr das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung zur Folge gehabt. Denn gleich darauf gingen auch in solchen Restaurants, die bisher keine Kaiserbilder hatten, umfangreiche Hohenzollernbilder in dem Grafen Kurfürsten bis zum letzten Kaiser, Wälder, die von allen Gästen unter den obwaltenden Umständen mit Freude begrüßt wurden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenfels-Gallenberg, 4. August

(Ueber den 10prozentigen Steuerabzug) wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Immer wieder macht man die Wahrnehmung, daß viele Leute trotz aller Belehrung die Auffassung haben, als ob die Höhe des 10prozentigen Steuerabzugs bestimmend wäre für die Höhe der zu entrichtenden Steuer. Der wirkliche Sachverhalt ist, daß der Lohnabzug nur eine Abschlagszahlung darstellt. Je weniger jetzt für die Steuer am Lohn abgezogen wird, desto mehr muß später zur Erfüllung nachgezahlt werden. Nachzahlen müssen die meisten Beamten und Arbeiter. Das liegt an der drückenden Schwere der künftigen Einkommensteuer. Die Arbeiter und untern Beamten haben davon bisher wenig gespürt, weil ihre Steuer immer noch nach den Löhnen und Gehältern bemessen wurde, die sie vor Jahren hatten. Der inzwischen eingetretenen bedeutenden Steigerung ihrer Einkommens entsprechend muß doch nunmehr auch ihre Steuer sich erhöhen. Daran ist nichts zu ändern, es ist auch nicht mehr wie recht und billig. Es wird sich ferner nicht machen, daß auch die Höhe des Steuerfusses der neuen Reichseinkommensteuer viel höher sind als die Tariffüsse bei der bisherigen Landessteuer waren, wenn auch die Erhöhung der Tariffüsse in den Klassen, denen die Arbeiter und die meisten Beamten angehören, nicht lange nicht mit so großer Härte durchzuführen ist wie in den höheren Klassen. Es erübrigt sich also jeder nur selbst die Aufbringung der schweren Steuerlast, wenn er jetzt möglichst hohe Beträge in Form des Lohnabzugs darauf abwirft. Um ein Mehr oder Weniger dieses Abzugs sich zu freieren, hat gar keinen Sinn. Uebrigens haben nicht nur die Gehalts- und Lohnempfänger jetzt Vorauszahlungen auf die später möglicherweise festzusetzende Reichseinkommensteuer zu leisten, sondern auch die anderen Steuerpflichtigen. Umso weniger kann in dem Lohnabzug ein Grund zur Beschwerde erblickt werden.

(11. Wettin-Bundesfesten in Annaberg) Das 11. Wettin-Bundesfesten, das in den Tagen vom 1. bis 8. August in Annaberg abgehalten wird, zieht unter dem Zeichen einer ganz gemäßigten Beteiligung der Schützenbrüder aus ganz Sachsen. Auch aus unserer Stadt sind verschiedene Teilnehmer nach Annaberg gefahren.

(Die alten Reisebratmarken noch gültig.) Im Verlaufe zu befragen, macht die Reichsgetreidestelle bekannt, daß die Reisebratmarken alten Musters ihre Gültigkeit vorläufig nicht verlieren werden.

(Zunahme der Selbstmorde.) Die Zahl der Selbstmorde hat sich, wie man uns schreibt, nach Beendigung des Krieges sehr erheblich gesteigert, so daß unter den Todesursachen die Gruppe an erster Stelle steht und an zweiter Stelle die Selbstmorde folgen. Diese Tatsache kennzeichnet deutlich, daß unser Volk körperlich schwer krank ist. Als Ursachen der Selbstmorde treten besonders Nahrungsfragen auf, die in den Reihen der kleineren Rentner und des Mittelstandes eine ernste Notlage geschaffen haben.

Schickalsstücke.

Sumarischer Roman von A. Wilken

24. **Radsrad verboten.**
Nudelmudel. Das war so ein hässliches Wort; es wollte ihm nicht aus dem Kopfe.
Und was wars doch für eine herrliche Zeit gewesen, als die Jugend ihn umflattert. Jetzt sah er wieder einmal an seinem Fensterplatz, konnte hin und wieder die Blätter nicht finden, es zwickte auch ab und zu. Denn der Winter war da. Weihnachten stand vor der Tür. Die Rosen wurde alt, trotzdem sie behauptete, ewig jung zu bleiben. Sie erlaubte sich Uebergriffe in ihren Meinungen, sprach von „Bitter“, und von der Klüße, die sie sich gemacht und war doch nur eine besagte Dummheit.
So grübelte Albert Bertermann Tag für Tag an seinem Fensterplatz; ihm schmeckte keine Pfeife, und die Politik war ihm mit einem Male gleichgültig geworden. Die Einsamkeit mühte ihm zu schaffen und das alte, tödliche Herz auch.
Es war gerade am zweiten Dezember, da setzte sich Albert Bertermann an seinen Schreibtisch und versuchte ein Schriftstück, das fast den Namen „Roman“ verdient hätte. Adt Tage schrieb er daran, acht lange Tage. Die Rosen, Waschtücher, wie sie nun mal war, schick neugierig um den Schreibtisch herum, wie die Äste um den heißen Stein. Aber Albert Bertermann hielt das Brautkleid seiner Phantasie sorgfältig unter Schutz und Kiesel.
Am neunten Tage setzte er sich breit und behäbig an seinen Fensterplatz und überließ die Arbeit der letzten acht Tage. Da machte er lachen, trat er den großen Radelosen und — verbrannte das ganz umfangreiche

Manuskript.
Einige Tage aber ging der Senior abwärts umher und passte wie ein Fabrikarbeiter, so daß die Rosen alle Tage ungehaltener wurde.
Untere Gärten sind zu Weihnachten total schmähig, wenn das so weiter geht, beherrschte sie ihren Bräutigam. Dieser sah ein, so ging es nicht weiter. Die Ungewissheit rief ihn auf, und das viele Rauchen konnte eine Risikovergütung im Gefolge haben.
Als wieder an den Schreibtisch, und die Feder eingetaucht.
Jetzt kam ein hübsches Mädchen zustande, kurz, sinnig. Kurz im Verhältnis zu dem vorher abgefassten Schriftstück; immerhin jedoch umfangreich genug, um nach dem Ausdruck verschiedener Ansichten auf Knospenthof große Sensation hervorzurufen.
Man sah beim zweiten Frühstück, Frau Knooperlof war eingeschickt in ein großes, weisses Paken. Die Sonne sandte ihre Strahlen allerdings auf den leuchtenden Schnee, daß er wie von tausend Dementen besetzt glitzerte, aber es war trotzdem ein altes Pöckeln und vermoderte Mutter und Töchtern nicht die rechte Wärme ins Herz zu zaubern.
Wie war es doch auch still geworden seit Lette nicht mehr dabei war. Man vermehrte ihr nächtliches Sichhineinmischen an allen Ecken und Enden. Aber es war besser so. Was sollten alle die Töchter haben, freudlos verblühen. Und wenn Kurts Familie ist vergrößerte, wenn hier erst eine jüngere Generation erwuchs, blieb da noch Raum für den alten Varem?
Katalie verstand es meisterlich, den Worten an sich zu fesseln. Nun, es war ihr gutes Recht. Es bilde sie

dort oben in den beiden ehelichen Zimmern eine neue Welt, eine Welt für sich, mit eigenen Interessen, mit eigener Sorgen und Freuden.
Ja, die Zeiten waren eben anders geworden.
Man sah als, wie gesagt, beim zweiten Frühstück. —
Kurt war von garter Rücksichtnahme für seine kleine Frau, auf deren Hüften der Schimmer eines großen Glückes lag.
Da kapitulierte der alte Kriechen Kälte, vergeblich mit Zeitung und der Korrespondenz der umliegenden Gärten, durch den Schnee. In seinem fruchtigen Part hing der Rest und unter blickigen Beugen blickten die Augen jedesmal verlangend nach dem Herrenhause. Nach ihm fühlte die flinke Lote mit dem munteren Bügel. Sie verzichtete nie, ihm entgegenzubringen und in seiner großen Tante herumzuwühlen und indiskrete Mä: auf die übrigen Briefschaften zu werfen. Es war gegen die Instruktion, aber Kriechen Kälte nahm es nicht so genau damit. Deshalb erhielt doch ein jeder, was ihm zulag.
Jetzt sprang ihm niemand mehr zu An-erhoff entgegen. Man wartete sein sittsam, bis die Post ins Haus gebracht wurde.
Kriechen Kälte kommt, sagte Gret: und spähte in den gläsernen Schnee hinaus.
Die Post? bemerkte Katalie. Ja, dachte, Tante Schäfer liehe endlich mal etwas von sich hören.
Anfichtskarten werden kommen, meint: Mim: malitäts.
Da betrat Trina das Zimmer. Sie hatte verschiedene Zeitungen vor den Quisshern hin und ein Quisshern Brief: dabei. Briefe? Oh, du Donnerwetter, lachte

(Waldband) abend angelegte W. Regens nicht statt oder an einem der gehalten und zwar der Gemeinde beka. staltfindet.

(Karlhoffen mit e. wirtschaftliche Aus. Zentrumsantrag ein. der Zwangswirtschaft von 29 Millionen gemeinsamer Ant. Demokraten, der Nationalen Volksk. toffeln unverzüglich 12 Stimmen der S. angenommen. Abg. hängigen und Sozial auf 15 resp. 20. wollen. Bei der öffentlichen Bewirts. äußerte Reichsminister zwangswirtschaft in. Der Abbau sollte a. vorweg, sondern in. Mit den Ministern darüber Einverständnis einstimmtung darüber dem Reichrat einer der Kartoffelbewirts. dann der Ausschuss darüber erneut Bes.

(Anrechnung auf die Einkommen. werbsunfähigen. gefehen, daß bei S. alt oder erwerbsun. behindert sind, ihr Erwerb zu bestreiten. sächlich aus Kapital. fest, die Kapitalertr. Mk. zu 75 v. H., 50 v. H., und bei 25 v. H. auf die rechnet wird. Hat haupt keine Einkom. stellung des best. stellung. Die Ersatz. ämter zu richten; G. rium haben keinen. sel auch hingewiesen. Danach kann zur die in einem Katen. steuer nach Ablauf. werden, wenn auf. Voraussetzungen zur. des Einkommensteuer. entrichten haben. Landesfinanzämtern mit der Entscheidung. gen können.

(Gegen S. wie in den Fachzei. in denen irgend ein. boten wird. Ueber. rungen zur Abgabe. sind, ist schon diese. das Reichswirtschaft. Stellung genommen. von Höchstgeboten. durch das Gesetz nicht. dagegen verfügt ein. ordnung gegen Viel. Aufforderung, Höchst. zum Verkauf gestell. lichen Bedarfs sind, die notgedrungen ein.

Kurt und reichte. über den Tisch.
An mich? fragte.
Alle fürchten neu. ben. Coetrice aber h.
Von dem Alten.
terman's Handchrift.
Von dem Alten.
gestützt ein.
Was konnte er d.
Nach doch auf, vi.
will er?
Coetrice öffnete.
Sie ihr Schicksal in S.
auf sie gerichteten.
gangen.
Ihr Gesicht bede.
fen Hölle. Sie strekte.
warient, den Brief in.
Alle drängen bei.
war geist.ber? War.
unglück?
Coetrice meinte d.
ließ das Zimmer.
Nun schlag einer.
Man war im höh.
Frau Berger eilt.
Ilen Erkennen erhol.
Die letzten blieben.
Etwas Schreckliche.
Anheil in der Luft?
Coetrice hatte die

brücken wird un-
ter Polizei unter-
surants der Stadt
Entfernung der
Kaiserlicher
Hofes zu lei-
stung einlegen,
Angehörigen
der ihr überge-
angenehm.
folchen Radel-
Das Vorgehen
der beabsichtig-
lich Franz hingen
seine stähler-
ler ein vom Ger-
Bücher, die von
haben mit Freude

Steuern.

4. August
Steuerabzug
en: Immer wie-
nie Leute trotz
als ob die Höhe
sich nicht ändern
wäre für
Der wirkliche
eine Abstrich-
die Steuer am
wäre zur Er-
müssen die mei-
der bestehenden
Die Arbeiter
aber wenig ge-
den Löhnen und
Jahren hatten.
Erhöhung ih-
nimmte auch
als zu ändern,
billig. Es wird
die des Steuer-
viel höher sind
besteuert waren,
in den Klassen,
den angestrich-
durchgeführt ist
ist sich als jeder
Steuerzahler, wenn
in der Lohnab-
weniger die
Sinn. Ueber-
Lebensverhältnisse
möglichst festzu-
halten, sondern
auch in dem
erlaubt werden.
in Annaberg
den Tagen vom
en wird, steht
in Beteiligung
aus unserer
Annaberg ge-

nach gültig.
Reichsgesetz-
alten Meisters
werden.
Die Zahl der
ist, nach Beem-
gert, so daß
n erster Stelle
morde folgen.
unser Volk-
er Selbstmorde
in den Reihen
des eine ernste

stimmern eine
nen Interessen.
werden.
in Anbetracht.
—
ille seine kleine
großen Blüt-
gebadt mit
liegenden Sä-
gen Part hing
den die Augen
de. Nach ihm
Angelegen. Sie
in seiner ge-
Blüt: auf die
genen die In-
nicht so genau
sich ihm zum.
an-erhöht ent-
sch ins Haus
und spähte in
e, Lante Schä-
: Mimi ma-
te verliche-
und ein Auf-
erweiter, lachte

— **Waldbandh.** Leider konnte die gestern
abend angelegte Waldbandh infolge des eingetretenen
Regens nicht stattfinden. Dieselbe wird nun heute
oder an einem der folgenden Tage bei günstigem Wetter
gehalten und zwar wird ein kurzes Vorläuten $\frac{1}{2}$ 7 Uhr
der Gemeinde bekannt geben, daß dieselbe $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
stattfindet.

— **Aufhebung der Zwangswirtschaft für
Kartoffeln mit einer Reichsreserve.** Der volks-
wirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm den
Zentrumsantrag einstimmig an, wonach bei Aufhebung
der Zwangswirtschaft für Kartoffeln eine Reichsreserve
von 29 Millionen Zentnern geschaffen werden soll. Ein
gemeinsamer Antrag der Deutschen Volkspartei, der
Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Deutsch-
nationalen Volkspartei, die Zwangswirtschaft für Kar-
toffeln unversichtlich aufzuheben, wurde mit 16 gegen
12 Stimmen der Sozialdemokraten und Unabhängigen
angenommen. Abgelehnt wurden Anträge der Unabhän-
gigen und Sozialdemokraten, die den Kartoffelpreis
auf 15 resp. 20 Mark für den Zentner herabsetzen
wollen. Bei der Beratung über die Aufhebung der
öffentlichen Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch
äußerte Reichsminister Hermes Bedenken. Die Fleisch-
zwangswirtschaft in Deutschland sei kaum zu halten.
Der Abbau sollte aber in den einzelnen Ländern nicht
vornehm, sondern in Gemeinschaft vorgenommen werden.
Mit den Ministern der einzelnen Länder sei nunmehr
darüber Einverständnis erzielt worden. Es wurde Ueber-
einstimmung darüber erzielt, daß die Regierung zunächst
dem Reichsrat einen Gesetzentwurf über die Aufhebung
der Kartoffelbewirtschaftung vorzulegen habe und daß
dann der Ausschuss für Volkswirtschaft Mitte August
darüber erneut Beschluß zu fassen habe.

— **Anrechnung von Kapitalertragssteuern
auf die Einkommensteuer bei Erbsen und Er-
werbsunfähigen.** Im Einkommensteuergesetz ist vor-
gesehen, daß der Steuerpflichtige, die über 60 Jahre
alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend
behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen
Erwerb zu bestreiten, und deren Einkommen sich haupt-
sächlich aus Kapitalertrag oder Pensionen zusammen-
setzt, die Kapitalertragssteuer bei Einkommen bis 7500
Mk. zu 75 v. H., bei Einkommen bis 10 000 Mk. zu
50 v. H., und bei Einkommen bis zu 12500 Mk. zu
25 v. H. auf die geschuldete Einkommensteuer ange-
rechnet wird. Hat ein solcher Steuerpflichtiger über-
haupt keine Einkommensteuer zu zahlen, so erfolgt Er-
stattung des betreffenden Anteiles der Kapitalertrags-
steuer. Die Erstattungspflichten sind an die Finanz-
ämter zu richten; Gesuche an das Reichsfinanzmini-
sterium haben keinen Sinn. In diesem Zusammenhang
sei auch hingewiesen auf den Erlass vom 17. Juli 1920.
Danach kann zur Vermeidung von besonderen Härten
die in einem Kalenderjahr entrichtete Kapitalertrags-
steuer nach Ablauf des Jahres in voller Höhe erstattet
werden, wenn auf die betreffenden Rentner die obigen
Voraussetzungen zutreffen und sie nach den Vorschriften
des Einkommensteuergesetzes keine Einkommensteuer zu
entrichten haben. Die Entscheidung hierüber steht den
Landesfinanzämtern zu, die ihrerseits die Finanzämter
mit der Entscheidung über Erstattungsgehalte beauftra-
gen können.

— **„Gegen Höchstgebot.“** In den Tages-
sowie in den Fachzeitungen findet man häufig Inserate,
in denen irgend eine Ware „gegen Höchstgebot“ an-
geboten wird. Ueber die Frage, ob derartige Aufforde-
rungen zur Abgabe von Höchstgeboten gesetzlich erlaubt
sind, ist schon vielfach gestritten worden. Jetzt hat nun
das Reichswirtschaftsministerium dazu folgendermaßen
Stellung genommen: „Die Aufforderung zur Abgabe
von Höchstgeboten in der Tages- und Fachpresse ist
durch das Gesetz nicht ausdrücklich unter Strafe gestellt,
dagegen verstößt eine derartige Anzeige gegen die Ver-
ordnung gegen Preisstreberei vom 8. Mai 1918. Die
Aufforderung, Höchstpreise anzugeben, stellt, soweit die
zum Verkauf gestellten Waren Gegenstände des tägli-
chen Bedarfs sind, eine unlautere Nachschaffung dar,
die notgedrungen eine Steigerung des Marktpreises im

Gefolge haben muß. Die Aufforderung, Höchstpreise
abzugeben, läßt erkennen, daß der Verkäufer lediglich
an den Höchstbietenden abgeben will, und zwar offen-
bar auch dann, wenn der dadurch von ihm erzielte
Gewinn ein übermäßiger ist. Ueberdies reizt der Ver-
käufer mittels der Anzeige die Käufer, sich gegenseitig
zu überbieten und Preise zu bieten, die keinesfalls mehr
als angemessen bezehnet werden können. Ein solches
Verhalten muß aber für einen ordentlichen Kaufmann
als unlauter angesehen werden. Daß fernerhin dieses
Verfahren seine Rückwirkung auf die Marktlage haben
und zu einer Steigerung der Preise führen muß, be-
darf keiner Erörterung.

— **Vom Schmiedegesellen zum Schein-
Karl.** Am 4. August wird ein hochverdienter ehemaliger
Staatsbeamter, der Geh. Rat Carl Morgenstern in
Dresden, 90 Jahre alt. Als er 1851 Schmiedegeselle
wurde, war die Arbeitszeit in Chemnitz von früh 4 Uhr
(im Winter 5 Uhr) bis abends 7 Uhr. Die Chemnitzer
Kgl. Gewerbeschule, jetzt Gewerbe-Akademie, rüfete den
Hochbegabten so aus, daß er Spannmesser und bald
Splanerel-Direktor werden konnte. Als 23-jähriger
erlangte er eine Dechenschleif-Maschine für Kumpeln, die
mehr als das Doppelte der bisherigen Maschinen leistete
und patentiert wurde. Als 25-jähriger gab er „Splaners
Taschenbuch“ heraus, das Maßnahmen bei Aenderung
der Garnfeinheitsnummern enthielt und bald nachge-
druckt wurde. Anlässlich eines von ihm erstatteten
Prozess-Berichts wurde ihm eine Erfindung patentiert,
die es ermöglichte, auf Musikinstrumenten mit durch-
lochten Notenblättern Stücke von verschiedener Länge
zu spielen. Auch stellte er einen Wettbewerb für vielar-
tigit karierte Stoffe her. 1872 wurde er vom Ministerium
des Innern zum Dampfkeffel- und Fabriken-Inspektor
des großen Bezirkes Leipzig ernannt, 1887 aber als
Regierungsrat in das Ministerium des Innern versetzt.

Hohndorf (Mieterverein.) Sonntag, den 1. Aug.
tagte im Gasthof „Zum weißen Lamm“ die konsulti-
rende Versammlung des neugegründeten Mietervereins,
in der der Gesamtvorstand, bestehend aus 9 Personen,
gewählt wurde, mit Herrn Kurt Helland als Vorsitzen-
den. Eine ganz hübsche Zahl Mitgliedsaufnahmen
war das Resultat dieser ersten Versammlung. Der Vor-
stand genügt aber noch lange nicht für einen Ort wie
Hohndorf. In der allgemeinen Aussprache kamen die
verschiedensten Beschwerden zum Vortrag. Es wurde
versprochen, sobald es möglich ist, mit dem Haus-
besitzerverein in Verbindung zu treten und für Abhilfe
zu sorgen. Ueber verschiedene Fragen wurde gleich an
Ort und Stelle Aufklärung gegeben. Zur Beratung
der Statuten ist eine aus 5 Mitgliedern bestehende
Kommission gewählt, die sobald wie möglich die aus-
gearbeiteten Satzungen einer Generalversammlung zur
endgültigen Beschlussfassung vorlegen soll. Mit einem
sehrigen Appell an die Anwesenden, recht eifrig Mit-
glieder für den Mieterverein zu werden, schloß der Vor-
sitzende die Versammlung.

Hohndorf (Das Lichtspieltheater) bringt heute
und morgen das gewaltige Künstler-Drama Aphrodite
zur Vorführung. Die herrliche Ausstattung und die
glänzenden Photographien dieses Prachtstücks werden,
gleichwie anderswo, auch hier die Bewunderung der
Besucher hervorrufen.

Rüssen St. Jacob (Gewähl) wurde an die
Schule zu Stittsee bei Dresden Lehrer Ischope hier,
der 1913 an Stelle des so plötzlich verstorbenen Ober-
lehrers Epler ins hiesige Schulamt trat. Während
der langen Zeit seiner französischen Gesangenschaft
war er als Dolmetscher tätig.

Rüssen St. Jacob (Gemeinderatssitzung.) Auf
Vorschlag des Bauausschusses sollen die Räume des Ge-
meindeamts, soweit noch nicht geschah, renoviert wer-
den, und wird die Arbeit dem Malermeister Müller über-
tragen. Deser hat der Bauausschuss den eingegangenen
Rustereigenenwurf über Kleinhäuserbauten vorberatend
mit dem Maler bestehenden Geßey verglichen und schlägt
vor, das alte Geßey über Kleinhäuserbauten beizubehalten
und in dringenden Fällen Ausnahmegewilligung zu er-

teilen. Nach eingehender Debatte wird beschlossen, die
ganze Materie noch einmal an den Bauausschuss zur
Zurückverweisung. Die von einer größeren Anzahl Interes-
senträger beabsichtigte Gründung einer Bauwesen-Gesellschaft war
nächster Beratungsgegenstand. Aus der Aussprache ging
hervor, daß der Gemeinderat diesem Unternehmen sehr
sympathisch gegenübersteht und der Ansicht ist, man
müßte wohl aus praktischen Gründen sich der Bauge-
wesen-Gesellschaft in Pöhlitz-Cottbus anschließen. Die Ver-
einigung der Bauwesen-Gesellschaft, Gemeindeförderer Kaufe
und die Vertreter W. Weber und A. Weber waren für
den Ausschuss in Vorschlag gebracht. Auf Vorschlag des
Verwaltungsausschusses wird die Verbandsregelung für die
Gemeindeförderer und Angehörigen nach geheimer Abber-
atung abgelehnt. Dem Bergarbeiter T. H. wäre die 0,5
Ar große Parzelle Nr. 114 zu dem hiesigen Preis
und Bedingungen käuflich überlassen. Die neuen Satzungen
betreffs Gewinnung von Verleihen für die öffentliche
Lebensversicherung werden einstimmig abgelehnt.

Buchhardtsdorf (Tödlicher Unfall.) Ein im
12. Lebensjahre stehender Schüler kam unter ein Ge-
schloß, der Wagen ging über ihn hinweg und tötete
ihn sofort.

Bautzen (Auf dem Schweinemarkt) ging es am
Sonntag früh vergnügt zu, weil die Wirtschaftsmi-
nisterium die Bestimmungen über die Ankaufsbefrei-
gungen für Perle und Anferndel bis zu 25 Kil-
ogramm Lebensgewicht aufgehoben hat und nun zum
erstenmal die Perle frei gehandelt werden konnten. Die In-
teressenten hatten es nicht unterlassen, ein Musikstück
zu bestellen, das lustige Weisen erschuf sich auch der
Chorol „Kun danket alle Gott“ ist angenommen worden.
Die Polizei zog die Verantwortlichen zur Rechenschaft, weil
diese das Ständchen nicht angemeldet und die Vergnü-
gungsgeldnehmer dafür noch nicht entrichtet hatten.

**Hilfeshoverda (Einen Kampf mit einem Reh-
Lied)** hatte ein hiesiger Einwohner zu bedeuten. Als er
aus dem Wald zurückkehrte, sah er sich einem feinen Reh-
Lied gegenüber, der ihn mit seinem Gewehr angriff. Rad-
dem er an den Beinen einige Stöße von dem Bode er-
halten hatte, gelang es ihm, den Rehbild in den Spie-
geln zu ergreifen und schamlos zu sein. Es entstand
zwischen beiden ein heißes Ringen. Erst mit Hilfe eines
hinzukommenden Mannes gelang es, das Tier zu fesseln.

Trebbin (Ausfahrungen.) Wie das Trebbiner
Anzeigeblatt vom 2. August mitteilt, sind die Erwerbslosen und Strei-
kenden am Sonntag nach einem Demonstrationsumzug
in mehrere Lebensmittelgeschäfte und Kaffee- eingedrungen
und haben geraubt, was ihnen in die Hände fiel.
Der Sicherheitspolizei gelang es, der Banden Herr zu
werden und auch den Hauptverursacher zu verhaften.

**Falkenstein (Der Prozess gegen verschiedene
Hilfsarbeiter)** wird in der nächsten Zeit, zum Teil vor
dem Landgericht, zum Teil vor dem Schwurgericht in
Dresden beginnen. Eine Anzahl von Hilfsarbeitern,
gegen die kein Fluchtwort vorliegt, und bei denen
eine Verdunklungsgefahr nicht besteht, ist freigelassen
worden.

Glauchau (Einverleibungsbestrebungen.) In der
letzten Sitzung des Gemeinderates zu Rothbach kam
eine Anträge des Stadtrates zu Glauchau zur Beratung
über Einverleibung der Gemeinde Rothbach, einer er-
forderlichen Einverleibung mit Glauchau näherzutreten. Der
eingekommenen Aussprache war zu entnehmen, daß man
der Einverleibung sehr sympathisch gegenübersteht. Ein An-
satz wurde mit der Verfolgung der Angelegenheit be-
auftragt. Der 2700 Seelen zählende Ort nach Glauchau
eingepfarrt, da er keine Kirche besitzt. — (Die Feld-
diebstähle: nehmen in erschreckendem Maße zu. Es wurde
in Glauchau einem stahlhändler in der Oberstadt, der
nebei bei Landwirtschaft beruht, etwa 100 Quadratmeter
Lager von seinem Felde abgestreift und das Stroh wieder-
verkauft. Von einem Grundstück an der Schmiedmacker
Straße wurden etwa 2 Zentner Kartoffeln gestohlen, die
gleiche Menge aus einem Schrebergarten in der Unter-
stadt.)

**Meerane (Einen größeren Schmuckschändler-
stahl)** verübte der vorbestrafte 23-jährige Färbearbeiter

Kurt und reichte Beatrice einen großen, oiden Brief
über den Tisch.
An mich? fragte diese gedehnt.
Alle sahen neugierig auf das unheimliche Schrei-
ben. Beatrice aber drehte das Kuvert hin und her.
Von dem Kiten, sagte sie. Sie erkannte Albert Ber-
termanns Handschrift.
Von dem Allen an dich? warf Frau Berger etwas
gestutzt ein.
Was konnte er denn ihrer Tochter zu sagen haben?
Nach doch auf, tiefen die Zwillinge ungeduldig. Was
will er?
Beatrice öffnete ahnungslos. Wäre sie geahnt, daß
sie ihr Schicksal in Händen hielt, sie wäre den neugierig
auf sie gerichteten Blicken wohl aus dem Wege ge-
gangen.
Ihr Gesicht bedeckte sich beim Lesen mit einer tie-
fen Röte. Sie steckte, noch nicht einmal das End: ab-
wartend, den Brief in die Tasche und sagte:
Alle drangen besorgt in sie. Um Gottes willen, was
war das? War jetzt Bertermann tot? Oder ver-
unglückt?
Beatrice wehrte die anderen ab, erhob sich und ver-
ließ das Zimmer.
Nun schlug einer lang hin, entfuhr es Kurts Munde,
Man war im höchsten Grade verblüfft.
Frau Berger eilte, als sie sich von ihrem grenzen-
losen Erkennen erholt hatte, ihrer Tochter besorgt nach.
Die Mädchen blieben in tiefem Schwitzen zurück.
Etwas Schreckliches war geschehen. Was es nicht wie
Unheil in der Luft?
Beatrice hatte sich auf ihr Zimmer geflüchtet, das

sie mit Teia teilte. Sie hatte aber den Schüssel un-
gedulig, so daß Frau Berger vor der verkehrten Tür
stand.
Nach auf, Trieschen, mach auf, hat sie
Aber nur kurz um der Besuche zurück.
Sie hat: Geht mir eine Stunde. Nur eine einzige
Stunde.
Konnte Frau Berger ihr Kind sich jetzt allein über-
lassen? Konnte sich Beatrice am Ende nicht ein Leid
antun? In einer Stunde konnte alles vorbei sein. —
O, Gott!
Frau Berger blühte sich, um durchs Schließeloch zu
krähen.
Ihm Selbstward wurden allerdings keine Anstalten
getroffen, das sah die besorgte Mutter wohl. Beatrice
hatte sich an das Fenster gesetzt, welches der Tür gegen-
über lag. So konnte Frau Berger jede Bewegung ihrer
Tochter verfolgen. Minute auf Minute verrann; Bea-
trice sah still am Fenster, und las
Overt kam die Treppe hinaufgestiegen, die Mut-
ter wehrte jedoch bestig mit der Hand. Da schlich sie
zu den übrigen ins Schlafzimmer zurück. Hier hatte man
in wahrer Zerknirschung nach immer bestimmtem und
harte mit Verzornis der Weiterentwicklung.
Frau Berger aber guckte und quakte, daß ihr der Rü-
cken zu schmerzen begann. Doch wogte sie keine Bewe-
gung, um sich nicht zu verraten. Sie quakte und Lomte
doch nur sehen, daß Beatrice am Fenster sah und las.
Das Mädchen mußte immer von neuem anfangen, denn
die Lektüre erreichte ja gar kein Ende.
Endlich erhob sie sich, reichte ihre junonische Bestalt
und warf dem Kopf zurück, als schüttelte sie etwas von

sich und stellte sich vor den Spiegel.
Da schlich Frau Berger die Treppe hinauf. Wenn
sich jemand vor dem Spiegel beschaut, da kann er keine
Zweifeln, ordgeanken haben.
9. Kapitel.
Die Stunde, die Beatrice sich erbeten, war noch nicht
um, als das Anarren der Treppe ankündete, daß sie be-
untertan. Die Tür öffnete sich, und Beatrice stand strahl-
end, sah konnte man sagen, wie ein junger Mann-
gen, auf der Schwelle.
grenzenloses Erkennen malte sich auf allen Gesich-
tern Beatrice aber ging schnell auf ihre Mutter zu,
umfaßte sie zärtlich und rief lachend:
Mutter, ich bin Braut!
Da brach ein allgewaltiger Sturm im Horem los.
Alle drängte herum, der Schwester die Hand zu drücken,
und ihr zu gratulieren.
Tiefer erregte Zustand währte eine ganze Weile,
da aber warf Kurt die Frage auf:
Von wem denn eigentlich?
Beatrice reichte ihre Bestalt nach um ein Eckes-
liches höher, als wollte sie von vornherein jede Ein-
mischung in ihre privaten Angelegenheiten und jedes
Spott abwehren.
Ich bin die Braut des Rentiers Albert Bertermann.
Jetzt steht noch zur Verfügung.
Beatrice wirkte elektrifizierend, aber keineswegs selbst-
verleumdend aus. Albert Bertermann war wohl ein alter
Berr, doch klapperte und kimperte es in dem Saal
und — bald lacht.
(Fortsetzung folgt.)

R. hier am 9. Juli bei der Witwe H., aus deren Wohnung er eine silberne Damenuhr mit goldener Kette im Werte von 1000 Mk., einen goldenen Ring, eine Halskette mit Perlen, eine goldene Brosche und ein goldenes Rehalion im Werte von 400 Mk., sowie ein Bettuch entwendete. Da er rückschuldig ist, erhielt er vom Landgericht Zwickau 8 Monate Gefängnis.

Neustädte. (Abfuhr.) Bei der Ausführung von Dacharbeiten stürzte Schieferdecker Kramer in Neustädte von einer Schürze in den Hof und mußte im Wagen nach der Wohnung gebracht werden. Außer dem Bruch eines Handgelenks hat Kr. noch innere Verletzungen erlitten.

Überlungwitz. Der Hausvater an d. m. Bitterer Puff, der Kellner und Bergarbeiter Jordan, kammt aus unserem Orte. Er hat sich bereits früher bei kommunistischen Bewegungen im Lugau-Deßauer Revier und im Ruhr-Gebiet hervorgetan.

Zwickau. (Zum Lichtensteiner Nord) wird dem „Zw. Tgl.“ geschrieben: Wie festgestellt ist, handelt es sich bei dem am 21. Juli an der 20 Jahre alten Hagarbeiterin Olga Keller aus Zwickau verübten Verbrechen nicht um Lustmord — wie zunächst angenommen wurde — sondern um Raubmord. Nach dem Verbrechen ist dem Mädchen durch einen Messerstich die Halsschlagader verletzt und ein 18 Zentimeter langer Schnitt in den Hinterleib beigebracht worden. Der Ermordeten wurde eine Sandtasche aus schwarzem Kunstleder geraubt, welche ein Geldstück mit 40 Mark Papiergeld enthält. Ebenso wurde ein Verlobungsring, gestempelt „33 R.“, und graviert mit „E. C.“ geraubt, sowie ein Anhänger in Größe eines Streifenstückes mit Verzeichnung zur Aufnahme einer Photographie. Nach weiteren Ermittlungen hat der Mörder seinem Opfer tatsächlich einen Ring und andere Kleinigkeiten entnommen. Ein Handtäschchen mit Geldinhalt soll entgegen der obigen Darstellung, die Ermordete nicht bei sich gehabt haben. Die Untersuchungsbefehle ist, wie wir hören, von der Annahme, daß ein Lustmord vorliegt, abgekommen und jetzt der Vermutung zu, daß es sich um einen Raubmord handelt. Demnach besteht allerdings noch die Möglichkeit einer Eifersuchtsat. Die R. war ein hübsches, lebensfähiges Mädchen. Sie lebte jedoch auf guten Fuß. Die Ermittlungen nach beiden Richtungen hin sind noch nicht abgeschlossen. Hoffentlich gelingt es der Untersuchungsbehörde doch noch, den Unhold recht bald zu ergreifen, damit die Tat nicht ungeahnt bleibt wie der vor vielen Jahren an dem Lichtensteiner Mädchen verübte Raubmord.

Staatliche Kraftwagenlinie Zwickau-Deßau.
Verlässiger Fahrplan.

2	4	6	8	Kraftwagenfahrt Nr.	1	3	5	7
7:30	12:20	5:40	8:30	ab Zwickau Bahnhof an Markt	6:30	10:55	3:45	10:00
8:01	12:50	6:10	9:01	„ „ „ „	6:40	11:25	4:15	10:30
8:27	1:26	6:36	9:27	„ „ „ „	6:50	11:55	4:45	11:00
8:53	1:52	7:02	9:53	„ „ „ „	7:00	12:25	5:15	11:30
9:20	2:19	7:29	10:20	„ „ „ „	7:10	12:55	5:45	12:00
9:46	2:45	7:55	10:46	„ „ „ „	7:20	1:25	6:15	12:30
10:12	3:11	8:21	11:12	„ „ „ „	7:30	1:55	6:45	13:00
10:38	3:37	8:47	11:38	„ „ „ „	7:40	2:25	7:15	13:30
11:04	4:03	9:13	12:04	„ „ „ „	7:50	2:55	7:45	14:00
11:30	4:29	9:39	12:30	„ „ „ „	8:00	3:25	8:15	14:30
11:56	4:55	10:05	12:56	„ „ „ „	8:10	3:55	8:45	15:00
12:22	5:21	10:31	1:22	„ „ „ „	8:20	4:25	9:15	15:30
12:48	5:47	10:57	1:48	„ „ „ „	8:30	4:55	9:45	16:00
13:14	6:13	11:23	2:14	„ „ „ „	8:40	5:25	10:15	16:30
13:40	6:39	11:49	2:40	„ „ „ „	8:50	5:55	10:45	17:00
14:06	7:05	12:15	3:06	„ „ „ „	9:00	6:25	11:15	17:30
14:32	7:31	12:41	3:32	„ „ „ „	9:10	6:55	11:45	18:00
14:58	7:57	13:07	4:00	„ „ „ „	9:20	7:25	12:15	18:30
15:24	8:23	13:33	4:26	„ „ „ „	9:30	7:55	12:45	19:00
15:50	8:49	13:59	4:52	„ „ „ „	9:40	8:25	1:15	19:30
16:16	9:15	14:25	5:18	„ „ „ „	9:50	8:55	1:45	20:00
16:42	9:41	14:51	5:44	„ „ „ „	10:00	9:25	2:15	20:30
17:08	10:07	15:17	6:10	„ „ „ „	10:10	9:55	2:45	21:00
17:34	10:33	15:43	6:36	„ „ „ „	10:20	10:25	3:15	21:30
18:00	11:00	16:10	7:02	„ „ „ „	10:30	10:55	3:45	22:00
18:26	11:26	16:36	7:28	„ „ „ „	10:40	11:25	4:15	22:30
18:52	11:52	17:02	7:54	„ „ „ „	10:50	11:55	4:45	23:00
19:18	12:18	17:28	8:20	„ „ „ „	11:00	12:25	5:15	23:30
19:44	12:44	17:54	8:46	„ „ „ „	11:10	12:55	5:45	24:00
20:10	13:10	18:20	9:12	„ „ „ „	11:20	1:25	6:15	24:30
20:36	13:36	18:46	9:38	„ „ „ „	11:30	1:55	6:45	25:00
21:02	14:02	19:12	10:04	„ „ „ „	11:40	2:25	7:15	25:30
21:28	14:28	19:38	10:30	„ „ „ „	11:50	2:55	7:45	26:00
21:54	14:54	20:04	10:56	„ „ „ „	12:00	3:25	8:15	26:30
22:20	15:20	20:30	11:22	„ „ „ „	12:10	3:55	8:45	27:00
22:46	15:46	20:56	11:48	„ „ „ „	12:20	4:25	9:15	27:30
23:12	16:12	21:22	12:14	„ „ „ „	12:30	4:55	9:45	28:00
23:38	16:38	21:48	12:40	„ „ „ „	12:40	5:25	10:15	28:30
24:04	17:04	22:14	13:06	„ „ „ „	12:50	5:55	10:45	29:00
24:30	17:30	22:40	13:32	„ „ „ „	13:00	6:25	11:15	29:30
24:56	17:56	23:06	13:58	„ „ „ „	13:10	6:55	11:45	30:00
25:22	18:22	23:32	14:24	„ „ „ „	13:20	7:25	12:15	30:30
25:48	18:48	23:58	14:50	„ „ „ „	13:30	7:55	12:45	31:00
26:14	19:14	24:24	15:16	„ „ „ „	13:40	8:25	1:15	31:30
26:40	19:40	24:50	15:42	„ „ „ „	13:50	8:55	1:45	32:00
27:06	20:06	25:16	16:08	„ „ „ „	14:00	9:25	2:15	32:30
27:32	20:32	25:42	16:34	„ „ „ „	14:10	9:55	2:45	33:00
27:58	20:58	26:08	17:00	„ „ „ „	14:20	10:25	3:15	33:30
28:24	21:24	26:34	17:26	„ „ „ „	14:30	10:55	3:45	34:00
28:50	21:50	27:00	17:52	„ „ „ „	14:40	11:25	4:15	34:30
29:16	22:16	27:26	18:18	„ „ „ „	14:50	11:55	4:45	35:00
29:42	22:42	27:52	18:44	„ „ „ „	15:00	12:25	5:15	35:30
30:08	23:08	28:18	19:10	„ „ „ „	15:10	12:55	5:45	36:00
30:34	23:34	28:44	19:36	„ „ „ „	15:20	1:25	6:15	36:30
31:00	24:00	29:10	20:02	„ „ „ „	15:30	1:55	6:45	37:00
31:26	24:26	29:36	20:28	„ „ „ „	15:40	2:25	7:15	37:30
31:52	24:52	30:02	20:54	„ „ „ „	15:50	2:55	7:45	38:00
32:18	25:18	30:28	21:20	„ „ „ „	16:00	3:25	8:15	38:30
32:44	25:44	30:54	21:46	„ „ „ „	16:10	3:55	8:45	39:00
33:10	26:10	31:20	22:12	„ „ „ „	16:20	4:25	9:15	39:30
33:36	26:36	31:46	22:38	„ „ „ „	16:30	4:55	9:45	40:00
34:02	27:02	32:12	23:04	„ „ „ „	16:40	5:25	10:15	40:30
34:28	27:28	32:38	23:30	„ „ „ „	16:50	5:55	10:45	41:00
34:54	27:54	33:04	23:56	„ „ „ „	17:00	6:25	11:15	41:30
35:20	28:20	33:30	24:22	„ „ „ „	17:10	6:55	11:45	42:00
35:46	28:46	33:56	24:48	„ „ „ „	17:20	7:25	12:15	42:30
36:12	29:12	34:22	25:14	„ „ „ „	17:30	7:55	12:45	43:00
36:38	29:38	34:48	25:40	„ „ „ „	17:40	8:25	1:15	43:30
37:04	30:04	35:14	26:06	„ „ „ „	17:50	8:55	1:45	44:00
37:30	30:30	35:40	26:32	„ „ „ „	18:00	9:25	2:15	44:30
37:56	30:56	36:06	26:58	„ „ „ „	18:10	9:55	2:45	45:00
38:22	31:22	36:32	27:24	„ „ „ „	18:20	10:25	3:15	45:30
38:48	31:48	36:58	27:50	„ „ „ „	18:30	10:55	3:45	46:00
39:14	32:14	37:24	28:16	„ „ „ „	18:40	11:25	4:15	46:30
39:40	32:40	37:50	28:42	„ „ „ „	18:50	11:55	4:45	47:00
40:06	33:06	38:16	29:08	„ „ „ „	19:00	12:25	5:15	47:30
40:32	33:32	38:42	29:34	„ „ „ „	19:10	12:55	5:45	48:00
40:58	33:58	39:08	30:00	„ „ „ „	19:20	1:25	6:15	48:30
41:24	34:24	39:34	30:26	„ „ „ „	19:30	1:55	6:45	49:00
41:50	34:50	40:00	30:52	„ „ „ „	19:40	2:25	7:15	49:30
42:16	35:16	40:26	31:18	„ „ „ „	19:50	2:55	7:45	50:00
42:42	35:42	40:52	31:44	„ „ „ „	20:00	3:25	8:15	50:30
43:08	36:08	41:18	32:10	„ „ „ „	20:10	3:55	8:45	51:00
43:34	36:34	41:44	32:36	„ „ „ „	20:20	4:25	9:15	51:30
44:00	37:00	42:10	33:02	„ „ „ „	20:30	4:55	9:45	52:00
44:26	37:26	42:36	33:28	„ „ „ „	20:40	5:25	10:15	52:30
44:52	37:52	43:02	33:54	„ „ „ „	20:50	5:55	10:45	53:00
45:18	38:18	43:28	34:20	„ „ „ „	21:00	6:25	11:15	53:30
45:44	38:44	43:54	34:46	„ „ „ „	21:10	6:55	11:45	54:00
46:10	39:10	44:20	35:12	„ „ „ „	21:20	7:25	12:15	54:30
46:36	39:36	44:46	35:38	„ „ „ „	21:30	7:55	12:45	55:00
47:02	40:02	45:12	36:04	„ „ „ „	21:40	8:25	1:15	55:30
47:28	40:28	45:38	36:30	„ „ „ „	21:50	8:55	1:45	56:00
47:54	40:54	46:04	36:56	„ „ „ „	22:00	9:25	2:15	56:30
48:20	41:20	46:30	37:22	„ „ „ „	22:10	9:55	2:45	57:00
48:46	41:46	46:56	37:48	„ „ „ „	22:20	10:25	3:15	57:30
49:12	42:12	47:22	38:14	„ „ „ „	22:30	10:55	3:45	58:00
49:38	42:38	47:48	38:40	„ „ „ „	22:40	11:25	4:15	58:30
50:04	43:04	48:14	39:06	„ „ „ „	22:50	11:55	4:45	59:00
50:30	43:30	48:40	39:32	„ „ „ „	23:00	12:25	5:15	59:30
50:56	43:56	49:06	39:58	„ „ „ „	23:10	12:55	5:45	60:00
51:22	44:22	49:32	40:24	„ „ „ „	23:20	1:25	6:15	60:30
51:48	44:48	49:58	40:50	„ „ „ „	23:30	1:55	6:45	61:00
52:14	45:14	50:24	41:16	„ „ „ „	23:40	2:25	7:15	61:30
52:40	45:40	50:50	41:42	„ „ „ „	23:50	2:55	7:45	62:00
53:06	46:06	51:16	42:08	„ „ „ „	24:00	3:25	8:15	62:30
53:32	46:32	51:42	42:34	„ „ „ „	24:10	3:55	8:45	63:00
53:58	46:58	52:08	43:00	„ „ „ „	24:20	4:25	9:15	63:30
54:24	47:24	52:34	43:26	„ „ „ „	24:30	4:55	9:45	64:00
54:50	47:50	53:00	43:52	„ „ „ „	24:40	5:25	10:15	64:30
55:16	48:16	53:26	44:18	„ „ „ „	24:50	5:55	10:45	65:00
55:42								